

Hofbibliothek, zum Teil die Spuren einer feuchten Notunterkunft tragend, in würdige neue Räume unseres Schlosses als Dauermieter ein. Die letzten Kurfürsten von Mainz, Friedrich Karl v. Erthal und Karl v. Dalberg flüchteten ihre wertvolle Bibliothek aus ihrer durch die politischen Wirren unsicheren Residenzstadt in das Schloß Aschaffenburg, wo sie von dem Dichter Wilhelm Heinse (1795/1803) betreut wurde. Auch nach der Einverleibung des Fürstentums Aschaffenburg in das Königreich Bayern blieben die Bücherschätze im Schloß, bis sie im 2. Weltkrieg aus Gründen der Sicherheit auf die Burg Rothenfels, dann in die Villa Desch in Aschaffenburg verlagert wurden. Als nach dem Bombenangriff 1945 die Stadt Aschaffenburg und mit ihr das Schloß in Trümmern lagen und nur ausgebrannte Mauern an das bedeutende Baudenkmal der Renaissancezeit erinnerten, glaubte niemand an die Möglichkeit, daß der bayer. Staat an den Wiederaufbau dieses Wahrzeichens fränkischen Landes am Untermain, am Westeingang des Spessarts, denken könne. Nun sind bereits wieder 2 Ecktürme, der Bergfried und der Maltrakt gedeckt und teilweise ausgebaut. In den Parterreräumen des Maltraktes zog dieser Tage die alte Hofbibliothek mit 40 000 Bänden ein. Die Räume sind neuzeitlich eingerichtet, mit 2-geschoßigen Eisenregalen ausgestattet und können ca. 80 000 Bände aufnehmen. Man trägt sich mit dem Gedanken, auch die Bücherlein des Stifts- und Stadtarchivs mit je 20 000 Bänden dort unterzubringen. Die Hofbücherei birgt neben wertvollen Erst-

drucken, Evangelien u. Handschriften vor allem historische, naturwissenschaftliche, theologisch-philosophische Werke aus dem 17. bis 19. Jahrhundert und ist somit eine Fundgrube für Historiker.

Im Frühjahr sollen die Sichtungsarbeiten soweit gediehen sein, daß mit dem Ausleihen begonnen werden kann.

Wenn nun auch bald die Gemäldegalerie, die zur Zeit nach München verlagert ist, im 1. Stock ein Unterkommen gefunden hat, wird die Stadt wieder um einen gewichtigen Anziehungspunkt reicher sein — das Schloß Johannisburg ist dann ein Stück mehr seiner ihm zugeordneten Aufgabe zugeführt, der kulturelle Mittelpunkt im unterfränkischen Malngebiet zu sein.

J. Becker

Der Neujahrs-Empfang, den alljährlich Bundesvorsitzender Dr. Helmut Zimmerer in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der Stadt Würzburg gibt, bot nicht nur Gelegenheit, den führenden Persönlichkeiten Würzburgs aus Staat und Wirtschaft die besten Wünsche für das Jahr 1961 auszusprechen und auch für die bewährte Zusammenarbeit in der Vergangenheit zu danken, sondern gab die Möglichkeit, in anregenden Gesprächen auch zwischen den Vertretern des kulturellen fränkischen Lebens den Willen zu stärken, das was kulturell „Franken“ ausmacht, nach besten Kräften zu fördern. Namens der erschienenen Gäste dankte seine Exzellenz, Bischof Dr. Josef Stangl für die Einladung und die guten Wünsche, die Dr. Zimmerer in seiner Ansprache entboten hatte.

Dr. H. Sch.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Zeugnisse aus alter und neuer Zeit
„Fränkische Weihnacht“ / Festgabe von Prof. Dünninger und Dr. M. Hofmann

Gerade rechtzeitig für die besinnlichen Tage „zwischen den Jahren“ kam eine festliche Gabe des Frankenbundes (im Plus Halbig Verlag Würzburg) heraus, „Fränkische Weihnacht — Zeugnisse aus alter und neuer Zeit“. Die verdienstvollen geistigen Väter dieserartigen Publikation sind Universitätsprofessor Dr. Josef Dünninger und Oberregierungsarchivrät Dr. Michel Hofmann. Das 48 Seiten umfassende gewichtige Büchlein ist ein getreuer Spiegel des fränkischen Weihnachtskreises von Martini bis Dreikönig in Wort, Lied und Bild. Der Quellenachweis mit 50 Titeln zeugt von der Gründlichkeit, mit der die beiden Autoren ans Werk gingen. In Prosa und Vers (Heischeliedern) ziehen der Martins-, Andreas-, Nikolaus-, Lucien- und Thomastag an uns vorüber, die Klöppelnächte werden lebendig, Umzugsgestalten und Gabenbringer stellen sich vor, der Christbaum, Weihnacht, die Pfeffertage, Neujahr und Dreikönig werden in Zeugnissen aus alter und neuer

Zeit in ihrer ganzen volkhaften Innigkeit und herzlich-sinnvollen Trächtigkeit aus der Erinnerung geweckt.

Ein eigenes Kapitel ist fränkischem weihnachtlichem Liedgut aus Kaplan Degens Bamberger Gesangbuch 1623 gewidmet. Die abgedruckten Liedbeispiele (vierstimmiger gemischter Chor) stellen häusliche Singgemeinschaften und Chorvereinigungen reizen, diese gemütvollen, prächtig klingenden Liedsätze in der Weihnachtszeit zu klingendem Leben zu erwecken. Besondere Hervorhebung verdienen auch die Bildtafeln auf Kunstdruckpapier, Reproduktion von Kleinodien weihnachtlicher Kunstwerke fränkischen Ursprungs, die diese wertvolle Festgabe harmonisch abrunden. Sie ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie man Menschen (die eigenen Landsleute wie die heimatvertriebenen Neubürger) zur Heimat führen kann. In den fränkischen Schulbüchereien sollte diese Neuerscheinung nicht fehlen.

Dr. A. Sch.

PIUS HALBIG Verlag, Würzburg, 48 S., 16 Bildtafeln DM 3,— (für Mitgl. des Frankenbundes DM 2,—).

Vom Würzburger Kunst- und Ausstellungsleben 1960

Von Heiner Dikreiter

Viele Seiten würde es füllen, wollten wir hier auch nur halbwegs ausführlich von allen wichtigen Geschehnissen der letzten Monate auf dem Gebiet des Würzburger Kunstlebens berichten, von Ausstellungen, Jubiläen und Ehrungen mannigfaltigster Art, soweit sie das Interesse einer größeren Öffentlichkeit beanspruchen dürfen. Denn es ist nun einmal so, daß sich das Hauptgeschehen im mainfränkischen Kunstleben vorwiegend in Würzburg abspielt — und das am laufenden Band! — im Gegensatz zu anderen Städten in unserem engeren Heimatbezirk, wo Ausstellungen von gegenwartsnaher Kunst leider viel seltener zu sehen sind.

Lassen wir also die für uns bedeutendsten Ereignisse so vorüber ziehen wie sie sich ereigneten. An die Spitze gestellt sei da zunächst einmal der 70. Geburtstag (30. Januar) unserer aus Würzburg stammenden und heute in Mainz lebenden genialen Bildhauerin *Emy Roeder*, die als Plastikerin zu den führenden Gestalten im Europäischen Kunstschaffen zählt und deren Portraitplastiken (neben vielen anderen Werken ihrer Hand) heute in vielen in- und ausländischen Sammlungen zu finden sind. Auch in der Galerie der Stadt Würzburg, die neben ihrer Heckel-Büste und der Bronze „Die Geschwister“ vor allem auch noch ihr ausgezeichnetes letztes „Selbstbildnis“ besitzt, das, ein seltener Fall in Würzburg, als *Schenkung* eines Würzburger Kunstfreundes in den Besitz unserer Heimatgalerie mainfränkischer Künstler kam, was hier — zur Nacheiferung! — dreimal unterstrichen werden muß. Und ebenso verdient hier auch der einstimmig gefaßte Beschluß des Würzburger Stadtrates eine besonders rühmenswerte Erwägung: Oberbürgermeister Dr. Zimmerer überreichte der so vielfach auch mit dem großen Bundeskreuz ausgezeichneten Künstlerin in einer Feierstunde im Rathaus die „Silberne Stadtplakette“, geschaffen von ihrem Berufskollegen Fried Heuler, der gleichzeitig mit ihr das handwerkliche der Kunst bei Meister Arthur Schleglmünig erlernte!

Und nun von unserer ausgereiften, auf der Höhe ihres Könnens stehenden Künstlerin zu einem jungen, einem noch mitten in der Entwicklung stehen-